

Univ^{er}sität^szeitung

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN · ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED

Nr. 2/66

33 602

Dresden, den 4. Februar 1966

Preis 15 Pfg.



Seite 3
Vertrauen ist gut — leiten ist besser

Seite 4
Vietnams Volk wird siegen

Seite 5
Gemeinschaftsarbeit

Seite 6
Rückblick: Festtage

Magnifizenz Professor Dr.-Ing. habil. Lieselott Herforth zum III. Konzil

Aktive Parteinahme für den Sozialismus!



Der umfassende Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik unter den Bedingungen der technischen Revolution stellt im gegenwärtigen Stadium der Entwicklung qualitativ höhere Forderungen an das Hoch- und Fachschulwesen.

Es kommt darauf an, die Bemühungen um höhere Effektivität in der Ausbildung und Forschung konsequent mit dem parteilichen Auftreten und Wirken des gesamten Lehrkörpers für die Deutsche Demokratische Republik, dem gegenüber der Geschichte unseres Volkes einzigen rechtmäßigen deutschen Staat, zu verbinden. Diese Erkenntnisse und Bekenntnisse sind die wichtigsten Voraussetzungen, die Ausbildung und Erziehung sozialistischer Persönlichkeiten an der Technischen Universität Dresden, den Erfordernissen der

sozialistischen Praxis entsprechend, weiter zu verbessern. Die Verantwortung des Hochschullehrers in der Deutschen Demokratischen Republik für das Schicksal unserer Nation, das in unserer Zeit entschieden wird, verlangt die aktive Parteinahme für den sozialistischen Aufbau in unserem deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat.

Unser III. Konzil zu Problemen der sozialistischen Erziehung an der Technischen Universität Dresden wird das Verantwortungsbewußtsein des Lehrkörpers der Technischen Universität Dresden für die Ausbildung und Erziehung der akademischen Jugend dokumentieren. Es wird konkrete Wege zeigen, die zu beschreiten sind, um die gesamte Gemeinschaft der Technischen Universität Dresden zu weiteren Erfolgen im Dienste der Deutschen Demokratischen Republik, des Sozialismus und des Friedens zu führen.

Aktuelle UZ-Umfrage:

Zum Sechspunktevorschlag der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik



Professor Dr. rer. pol. Erika Bordag-Wettengel, Institut für Marxismus-Leninismus

die Notstandsgesetze Sicherheit für die Bevölkerung Westdeutschlands bringen sollen. Es wird der westdeutschen Bevölkerung jedoch verschwiegen, daß derjenige, der Verfügungsgewalt über Kernwaffen fordert und zugleich Revision der Grenzen, die im Ergebnis des zweiten Weltkrieges gezogen wurden, natürlich nicht die Absicht haben kann, ihr Sicherheit vor einem dritten Weltkrieg zu geben.

Die so oft bewiesene Bereitschaft der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik zu Verhandlungen, deren Ergebnis Entspannungen in den Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten, Minderung der Spannungen und der Kriegsgefahr bringen sollen, werden verschwiegen oder verdrängt.

Das Nationalgefühl des deutschen Volkes, sein Wunsch, gleichberechtigtes Mitglied in der Familie der Völker der Welt zu sein, wird mißbraucht, indem man den Menschen einreden will, daß die Verfügung über Kernwaffen eine Frage der Souveränität und Gleichberechtigung sei.

Nicht das Bannen von Verfügungsgewalt über Massenvernichtungsmittel schafft heute einer Nation Achtung und Anerkennung! Deutschland, von dessen Boden bereits zwei Weltkriege ausgingen, erwirbt sich nur dadurch einen festen Platz in der Achtung und Liebe der Völker, wenn seine Menschen und die Regierungen seiner beiden Staaten echte Initiative zeigen.

Unsere Regierung hat erneut Friedensinitiative bewiesen. Die Völker der Welt warten auf eine gleiche Initiative der Bundesregierung.

Professor Dr. rer. pol. Erika Bordag-Wettengel

Professor Dr.-Ing. Manfred Oehmichen, Direktor des Maschinenlaboratoriums

Mehr als 20 Jahre sind seit der Beendigung des letzten Krieges in Europa vergangen. Bald führt sich zum zwanzigsten Mal die Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, und

Fortsetzung Seite 2

Die Mitgliederversammlung – Schule der Parteierziehung

Es gilt, die Genossen zu befähigen, die komplizierte Dialektik des Klassenkampfes in Deutschland und die nationale Mission der Deutschen Demokratischen Republik für die Erhaltung und Festigung des Friedens in Europa wirkungsvoll zu erklären und in diesem Zusammenhang den Kampf um hohe Leistungen in Studium, Erziehung und Forschung zu organisieren.

Die Ergebnisse der jüngsten wirtschaftlichen Entwicklung in der DDR in Industrie und Landwirtschaft und die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion beweisen, daß die zwanzigjährige Arbeit unserer Partei erfolgreich war.

Eine Hauptaufgabe ist, die ideologische-politische Arbeit der Freien Deutschen Jugend zu unterstützen, damit Erscheinungen politischer Unterforderung der Studenten auch an der Fakultät für Mathematik-Naturwissenschaften der Vergangenheit angehören. Das 11. Plenum hat eindeutig die Anforderungen formuliert, die für die Ausbildung der künftigen Wissenschaftler gelten als Kader, die dem Sozialismus treu ergeben sind. Wir brauchen deshalb eine allseitige lebendige, an Verstand und Gefühl richtig appellierende, kämpferische und vielseitige Arbeit mit dem Menschen. Die Partei zählt auf jeden Genossen, durch dessen Aktivität sie lebt. Das heißt, der Sozialismus muß die Jugend tief erfassen. Das ist ein objektives Erfordernis der Entwicklung im Sozialismus. In diesem Zusammenhang setzte sich Genosse Meißner mit der Situation im sozialistischen Jugendverband auseinander.

Ich möchte hier fragen“ rief Genosse Meißner den Studenten an, ob es eigentlich ein Gruppenleben der FDJ an der Fachrichtung Physik gibt. . . darüber muß hier gesprochen werden. Die FDJ, die einheitliche, sozialistische Jugendorganisation, ist eine bedeutende historische Errungenschaft des Kampfes der Arbeiterklasse und unseres Volkes. Wir müssen als UPL offen sagen, daß die Rolle der FDJ in der Vergangenheit bei uns herabgesetzt worden ist. Die Schlussfolgerung aus dem 11. Plenum des ZK der SED ist, daß jeder Genosse seine Verantwortung für die Erhöhung der politischen Kampfkraft im Jugendverband begreift.“

Jedem Jugendlichen muß erklärt werden, warum der deutsche Imperialismus gegenwärtig die psychologische Kriegsführung für besonders geeignet hält, um Boden zu gewinnen. Liberalisierung und ideologische Diversion werden bevorzugt, nachdem die Politik der Ultraschiffbruch erlitt. Die Strategen des psychologischen Krieges hoffen vor allem auf den Hochschulbereich und erklären ganz offen, daß sie den Zugang dahin auch über solche Erscheinungen wie Mode, Tanz, Musik usw. erlangen wollen, um zu ihren Zielen zu gelangen. Die Wahl der Methoden beginnt mit dem Ziel und endet mit Forderung nach Änderung der Prinzipien der sozial-

Erziehung zum Handeln - zum Klassenstandpunkt!

Genosse Harry Meißner, 1. Sekretär der UPL, in der SED-GO Physik/Mathematik: Alle Kräfte für die Verwirklichung der Beschlüsse

(UZ) Kürzlich sprach Genosse Harry Meißner vor Genossen Professoren, Assistenten und Studenten der GO Physik/Mathematik zu wichtigen Schlussfolgerungen aus dem 11. Plenum des ZK der SED für die Verbesserung der politischen Erziehungsarbeit unter den Studenten.

Die Strategen des psychologischen Krieges haben offen erklärt, daß das eine Voraussetzung für einen direkten Angriff sein soll. Eben deshalb kommt der Erziehung zu sozialistischem Denken und Handeln, eine solche große Bedeutung zu.

Wir entwickeln kämpferisch die vom VI. Parteitag beschlossene Linie in unserer praktischen Arbeit vor allem unter unseren Studenten, die Linie der Erziehung zum Klassenstandpunkt in allen Fragen. Genosse Meißner forderte abschließend die Gewinnung der Besten für unsere Partei zum Maßstab für unsere Wirksamkeit zu machen. Wo die Parteilichkeit ist, die Offensive sind, ihr Gesicht zeigen, dort, wo sie eindeutig die Politik der Partei auf allen Gebieten aktiv vertreten, werden sich die parteilosen fortgeschrittenen Menschen zu uns hingezogen fühlen.“

Genosse Meißner stellte diesen ganzen Prozeß der Entfaltung unserer Kampfkraft als den wichtigsten Beitrag dar, den unsere Parteiorganisation im Zusammenhang mit der Vorbereitung des 20. Jahrestages leisten muß.

Ausgehend von den Forderungen des Dezember-Plenums der SED-Beschließung und des 11. Plenums des ZK wurden die Aufgaben in der Führungskonzeption der UPL formuliert. „Es kommt jetzt darauf an, den Kampf um die Erfüllung dieser Aufgaben mit jedem Genossen zu organisieren und die fortschrittlichen Parteilosen einzuholen.“

In der Diskussion wurde offenbar, daß die von Genossen Harry Meißner kritische politische Unterforderung der Studenten auch unsere Genossen Studenten bewegt.

Hier zunächst ein Auszug aus einigen Diskussionsbeiträgen. Zu Beginn erklärte

Genosse Meißner: „Als Hauptmangel scheint mir, daß zu wenig junge Genossen in den FDJ-Leitungen mitarbeiten. Wir sollten die Besten in die Leitungen delegieren.“

Genosse Quack: „Wir müssen auch mit den Kandidaten richtig arbeiten. Was da bei Genossen Martin herausgekommen ist, zeigt eine mangelhafte Arbeit der APO.“

Genosse Meißner: „Die FDJ ist unsere wichtigste Massenorganisation. Die Besten in die FDJ zu delegieren, kann die Arbeit der Leitungen nur erleichtern.“

Genosse Meißner: „Ich halte für den richtigen Weg, was Genosse Schönball hier vorschlag.“

Genosse Quack: „griff u. a. Gedanken aus dem Referat auf: „Wir waren, als wir mit dem Studium hier anfangen, vierzig FDJler, die sich in den Studentensekretären herumschlugen. Aber die Hochschulen tragen heute ein sozialistisches Gesicht. Wir haben uns durch intensive politisch-ideologische Arbeit mit den Studenten als FDJler durchgesetzt. Aber damals ist uns klar gewesen, weiter zu arbeiten, wer uns hier an die Hochschule delegiert hat. Und wir hatten außerdem zu wissen, wer damals der Gegner war, was er wollte und wie er arbeitete. Ich bin also dafür, daß wir auch diese Frage heute immer wieder stellen: wofür denn das heute wirklich jeder von uns, und wissen die unsere Studenten?“

Genosse Meißner: „der nach ihm sprach, ergänzte, Genosse Quack habe recht, er habe aber nicht gesagt, daß es damals schon Mitgliederversammlungen gegeben habe. Ich wette eins zu hundert, daß unsere Genossen in der Kreisleitung der FDJ schon zufrieden sind, wenn wir zehn Versammlungen durchgeführt werden. Was erwartet man also von uns? Wo bleibt die konkrete Anleitung?“

Genosse Krüller: „der im Heim Weiskopfstraße wohnt und in der Leitung der Fachrichtung mitarbeitet, sagt, daß die Studenten selbst reges Interesse an Diskussionen zeigen. Die Freizeit begann mit der Kleinarbeit und führen seit einiger Zeit interessante Gespräche. „Hier könnte uns die Partei gut helfen. Ich selbst könnte das nicht mehr und ständig machen. Es gibt ja auch keine Schulung für uns FDJ-Funktionäre.“

Genosse Schönball: „Es stimmt, daß die FDJ-Arbeit in manchen Bereichen nicht über einige Leistungswettbewerbe hinausgeht. Beginnend muß man im ersten Studienjahr, weil hier die Möglichkeit besteht, einen allgemeinen Anschwung einzu-

leiten. Als Hauptmangel scheint mir, daß zu wenig junge Genossen in den FDJ-Leitungen mitarbeiten. Wir sollten die Besten in die Leitungen delegieren.“

Genosse Meißner: „Wir müssen auch mit den Kandidaten richtig arbeiten. Was da bei Genossen Martin herausgekommen ist, zeigt eine mangelhafte Arbeit der APO.“

Genosse Meißner: „Die FDJ ist unsere wichtigste Massenorganisation. Die Besten in die FDJ zu delegieren, kann die Arbeit der Leitungen nur erleichtern.“

Genosse Meißner: „Ich halte für den richtigen Weg, was Genosse Schönball hier vorschlag.“

Fortsetzung Seite 6